

Bewegendes Fest

Weihnachtsgottesdienst – 25.12.2023, Ittigen

Matthäus 1,18-25

¹⁸Dies ist die Geschichte der Geburt Jesu Christi: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt. Aber noch bevor sie zusammengekommen waren, erwartete Maria ein Kind; sie war durch den Heiligen Geist schwanger geworden. ¹⁹Josef, ihr Verlobter, war ein Mann mit aufrechter Gesinnung. Er nahm sich vor, die Verlobung aufzulösen, wollte es jedoch heimlich tun, um Maria nicht bloßzustellen.

²⁰Während er sich noch mit diesem Gedanken trug, erschien ihm im Traum ein Engel des Herrn und sagte zu ihm: »Josef, Sohn Davids, zögere nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen! Denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. ²¹Sie wird einen Sohn zur Welt bringen. Dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von aller Schuld befreien.« ²²Das alles ist geschehen, weil sich erfüllen sollte, was der Herr durch den Propheten vorausgesagt hatte: ²³»Seht, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, und man wird ihm den Namen Immanuel geben.« (Immanuel bedeutet: »Gott ist mit uns«.)

²⁴Als Josef aufwachte, folgte er der Weisung, die ihm der Engel des Herrn gegeben hatte, und nahm Maria als seine Frau zu sich. ²⁵Er hatte jedoch keinen Verkehr mit ihr, bis sie einen Sohn geboren hatte. Josef gab ihm den Namen Jesus. ¹

Liebe Weihnachtsgemeinde, liebe Schwestern und Brüder

Manche Feste sind wie ein grosser Schneefall: Sie decken den Alltag ab und machen alles schöner und leiser. Solch ein Schneefall hat unser ganzes Land vor drei Wochen mit einer wunderschönen weissen Decke sanft zugedeckt; nicht nur die Berge, sondern auch das Unterland.

Ich bin zwar kein Skifahrer, aber den Schnee mag ich sehr. Ich finde es schön, dass die Züge und das Tram, aber auch die Autos leiser unterwegs sind, während ich das Knirschen des Schnees unter meinen Füßen mit jedem Schritt hören kann. Die Landschaft wird auch milder: Die scharfen Kanten einer Treppe oder der Bordsteinkante werden durch den Schnee etwas abgerundet, die Tannen strecken ihre Äste nicht so breit und stolz aus und mit echt viel Schnee werden auch die Gräben und die Schlaglöcher aufgefüllt. Alles wird eben und friedlich. Es ist nur eine Frage der Schneemenge, dass alles, wirklich alles schön werden kann. Die Strasse samt Müll und Dreck; der hoffnungslos vernachlässigte Stadtpark, das ausgebrannte Wrack eines Panzers und die, auf dem Kriegsplatz unbegraben liegenden Toten. Es ist nur eine Frage der Schneemenge und wir dürfen die Illusion geniessen, dass die Welt besser, ruhiger und schöner ist als ohne Schnee.

Dementsprechend schmerzhaft, zumindest ernüchternd ist dann das Tauwetter, wenn wir erinnert werden, dass der Schnee alles nur abgedeckt hat; weggeräumt hat er nichts: der Abfall, das Wrack und die Toten liegen nach wie vor herum.

¹ Das Zitat kommt aus der Neuen Genfer Übersetzung (NGÜ). Es wurde punktuell angepasst, um die Nähe zum griechischen Text zu bewahren. (Siehe die Übersetzungsmöglichkeiten gekennzeichnet mit 'W' (für 'wortwörtlich') in der NGÜ.)

Wenn nicht anders vermerkt, werden die Psalmen, die Sprüche und das Neue Testament in dieser Predigt aus der **Neuen Genfer Übersetzung: Neue Testament, Psalmen und Sprüche** (2016, 2. Auflage. Genfer Bibelgesellschaft, Romanel-sur-Lausanne) zitiert.

Andere Bibelzitate, wenn nicht anders vermerkt, kommen aus der **Zürcher Bibel (ZB)**, (2009, 3. Auflage. Verlag der Zürcher Bibel beim Theologischen Verlag Zürich, Zürich).

Manche Feste sind wie grosser Schneefall, Weihnachten ganz besonders: Menschen treffen sich, die sich sonst keine Zeit füreinander nehmen. Die Obdachlosen und die Kranken bekommen mehr Aufmerksamkeit als sonst. Alte Auseinandersetzungen werden einigen Tagen lang ignoriert, dem Fest zuliebe.

Weihnachtsfrieden: So nennen Historiker das, was am 24. Dezember 1914 und an den folgenden Tagen während des ersten Weltkrieges passierte. An einigen Abschnitten der Westfront hörten vor allem deutsche und britische Soldaten auf, aufeinander zu schießen. Sie haben sogar ihre Schützengräben verlassen, um einander frohe Weihnachten zu wünschen. Das alles ganz ohne die Zustimmung der Befehlshabenden. In der deutschen Presse wurden diese Ereignisse niemals erwähnt. Die britische und französische Berichterstattung war transparenter, jedoch wurde das Ausmass auf eine kleine Verbrüderung an einem unwesentlichen Frontabschnitt reduziert. Weihnachten 1915 versuchten die Truppen erneut das Blutvergiessen zu pausieren. Es wurde allerdings diesmal von den Befehlshabern unter Androhung von Kriegsgerichtsverfahren nicht mehr geduldet. Ab 1916 gab es schliesslich auch die inoffiziellen, kleinen Waffenstillstände zwischen den Gegnern nicht mehr.² Weihnachtsfrieden war Schnee von gestern.

Wie viele Weihnachten liegen schon hinter uns, die schliesslich nichts geändert haben?! Verstehen Sie mich nicht falsch, ich habe nichts dagegen, dass zerrissene Familien für eine kurze Zeit wieder zusammenkommen und Menschen, die sich voneinander entfremdet haben, einander wieder ansprechen. Es ist wichtig, dass Obdachlose und andere Bedürftige wahrgenommen werden. Und jeder Waffenstillstand ist für mich ein Wunder, auch wenn er nur einigen Tagen lang dauert. Es reicht aber nicht.

Es reicht mir nicht und auch Gott reicht es nicht: *«[Maria] wird einen Sohn zur Welt bringen. Dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von aller Schuld befreien.»* (V. 21) Der Name Jesus bedeutet: 'Gott hilft', oder 'Gott rettet'. Der Engel beschreibt diese göttliche Hilfe ganz genau: *«[E]r wird sein Volk von aller Schuld befreien.»* Jesus ist nicht Mensch geworden, um unsere Sünde zeitweilig abzudecken. Er ist nicht gekommen, um uns eine kurze Pause zu schenken, die Illusion eines besseren Lebens, einer besseren Welt. Weihnachten lädt uns ein, die Hoffnung auf wahre, tiefgreifende Veränderungen nicht aufzugeben.

Gewissermassen war schon das erste Weihnachten wie der besagte Schneefall, der nach einer Weile spurlos verschwindet: Der Aufruhr in Bethlehem war am Anfang gross: einmal haben Hirten Engelscharen gesehen und gehört ... einmal, dann ging alles weiter, wie sonst. Sterndeuter sind aus exotischen Ländern gekommen ... und wieder zurückgegangen. Auch das junge Paar mit dem Kind aus dem Stall ist ohne Vorwarnung schnell verschwunden. Der Retter ist zwar bereits geboren, aber die Rettung, die Erlösung wird erst mehr als 30 Jahren später am Kreuz vollbracht. Die Prophezeiung Jesajas wurde zwar erfüllt: *«Seht, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, und man wird ihm den Namen Immanuel geben.»* (Vers 23) Aber es gibt noch so Vieles, wo das Versprechen, das Gott mit uns ist, nach wie vor kaum sichtbar, kaum spürbar ist! Ein Versprechen eben, keine Erfüllung.

Weihnachten ist tatsächlich das Fest der Hoffnung und der Sehnsucht. Die Erfüllung, die es in sich trägt, soll uns Hoffnung geben in dem, wo wir auf die Erfüllung weiterhin warten

² [https://de.wikipedia.org/wiki/Weihnachtsfrieden_\(Erster_Weltkrieg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Weihnachtsfrieden_(Erster_Weltkrieg)) Geöffnet am 15.12.2023.
https://www.nationalgeographic.de/geschichte-und-kultur/2023/11/treffen-im-niemandsland-der-weihnachtsfrieden-im-ersten-weltkrieg?utm_source=pocket-newtab-de-de Geöffnet am 23.12.2023.

müssen. Weihnachten ist noch nicht die Befreiung aus unserer Schuld, es soll aber unsere Sehnsucht nach dieser Befreiung wecken. Die Sehnsucht nach der wahren, tiefgreifenden Veränderung.

Seien wir ehrlich, wenn es um unsere Sünde und unsere Schuld geht, erscheint uns ein grosser Schneefall gar nicht so unattraktiv: Alles wird abgedeckt. Je dicker die Schneedecke ist, desto weniger erkennbar werden unsere Wracks und der Müll unseres Lebens. Solch ein Schneefall ist manchmal nicht nur das Schönste, sondern auch das Allergrösste, was wir uns vorstellen können. Das heisst, dass wir eine wahre, dauerhafte Befreiung aus der Sünde nicht mehr erhoffen, nicht mehr erwarten und uns kaum mehr vorstellen können.

Es ist diese traurige Resignation, die die Geburt des Retters herausfordert: «*[Jesus] wird sein Volk von aller Schuld befreien*», und mich von meiner. Weihnachten soll ein bewegendes Fest sein, also ein Fest, das uns bewegt und in uns etwas in Bewegung bringt. Bewegung Richtung Freiheit von Sünde und Scham. Weihnachten ist ein Fest, das die Sehnsucht nach wahrer Freiheit, und das ganze Leben verwandelnder Hilfe Gottes in unserem Herzen wecken soll.

Maria gebar einen Sohn und «*Joseph gab ihm den Namen Jesus.*» (Vers 25) Manche Kinder tragen einen Namen, der die Hoffnungen und Wünsche ihrer Eltern ausdrückt. Aber der Name Jesus ist viel mehr als der Wunsch eines frommen Vaters. Da der Namensgeber eigentlich Gott ist, wird der Name im Munde Josephs und uns allen zum Glaubensbekenntnis: 'Ja ich glaube daran, dass Gott uns durch dieses Kind befreit.' Er ist auch ein Sündenbekenntnis: 'Wir sind Gefangene der Sünde und brauchen Rettung; wir müssen befreit werden.' Schliesslich bringt der Name des Kindes die Sehnsucht nach wahrer, tiefgreifender Lebensveränderung zum Ausdruck.

Diese tiefe, herzerreissende Sehnsucht eines Menschen, der nicht mehr mit seiner Schuld leben kann, erklingt in einem Gedicht des ungarischen Dichters, Endre Ady³:

Gebet nach dem Kriege

*Herr, ich komme aus dem Krieg.
Alles, alles ist zu Ende.
Versöhne mich mit mir und dir,
Gib mir den Frieden deiner Hände.*

*Herr, mein Herz ist ein Geschwür.
Schwärt und will nicht heilen.
Herr, küsse mein gehetztes Herz,
Laß es nicht rastlos eilen.*

*Meine Augen, traurig groß,
Schliessen ihre Lider.
Sie wollen diese Welt nicht sehn,
Nur dich, Herr, immer wieder.*

*Herr, ich watete und lief
Im Blute bis zum Knie.
Herr, ich muß ohne beine gehn,
Ich hab nur Knie, nur Knie!*

*Herr, ich küsse niemals mehr,
Meine Lippen sind verdorrt,
Die arme sind wie dürres Holz.
Herr, schau mich an und geh nicht fort.*

*Herr, nun schau auch auf mich.
Alles, alles ist zu Ende.
Versöhne mich mit mir und dir,
Gib mir den Frieden deiner Hände.*

Amen.

³ Umgedichtet von Heinz Kahlau. **Endre Ady**, *Gedichte: Ausgewählt und eingeleitet von László Bóka. Nachdichtungen von Franz Fühmann und Heinz Kahlau.* (1965, Berlin, Verlag Volk und Welt) S. 59.

Sendung und Schlussegen:

Jesus Christus: *«[I]n keinem anderen ist das Heil; denn uns Menschen ist kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen.»* Apostelgeschichte 4,11

Es segne und behüte euch Gott,
der Allmächtige, Barmherzige und Vollkommene,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.